

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Nr 348

Mittwoch den 14. December.

1853.

### Bekanntmachung.

In Nr. 238 des hiesigen Tageblattes vom Jahre 1849 gaben wir eine Uebersicht der für Errichtung eines Leibniz-Denkmales angesammelten Gelder, wonach dieselben damals mit Einschluß des von der hiesigen Universität und von der Stadt dazu bestimmten Capitals von je 1000 Thlr. in 4072 Thlr. 21 Ngr. 5 Pf. bestanden. Dieser Fonds ist gegenwärtig theils durch die Zinsen der werbend angelegten Capitalien, theils durch einige inmittelst noch eingegangene Beiträge bis zu der Summe von

**4915 Thlr. 1 Ngr. 6 Pf.**

angewachsen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Leipzig, den 9. December 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Der Bericht der Armenanstalt für das Verwaltungsjahr 1852/53,

zugleich eine Zusammenstellung der Thätigkeit der Anstalt in den ersten 50 Jahren ihres Bestehens enthaltend, ist jetzt im Druck erschienen und wird an die sämmtlichen Herren Hausbesitzer vertheilt werden.

Gleichzeitig wird ein Bericht über die hiesige Armenschule zur Feier ihres 50jährigen Bestehens am 7. Januar 1854 ausgegeben.

Wir ersuchen die Herren Hausbesitzer um die Gefälligkeit, diese Berichte den einzelnen Hausbewohnern mitzutheilen.

Auf Verlangen sind auch Exemplare davon zu haben auf dem Armenbureau im Hofe des Gewandhauses, 1 Treppe hoch.

Leipzig, den 9. December 1853.

Das Armendirectorium.

### Noch ein Wort über Freitagsbettelei.

Ein **widriger** Vorschlag zur Ergänzung des in Nr. 340 des Leipziger Tageblattes über Abschaffung der Freitagsbettelei Gesagten wäre wohl die sofortige Einziehung der sogenannten Bettelmarken nach Eröffnung des neuen Armenhauses.

Bin ich auch mit dem geehrten Correspondenten über die Verwendung der dazu postulirt gewesenen Gelder vollkommen einverstanden, so glaube ich doch, daß es unter solchen Umständen nicht erst nöthig sein wird, mit den Localen zu wechseln; es steht vielmehr zu hoffen, daß, wenn diese Aenderung eingetreten sein wird, auch die Polizei für die völlige Beseitigung dieser Unsitte nachdrücklich wirken kann und wird.

Es ist gewiß sehr oft der Versuch gemacht worden, die Zahl der Bettler zu vermindern; es schlug dies aber z. B. in Detailgeschäften oft dadurch fehl, daß zufällig anwesende Kunden den Kaufmann dadurch zu beschämen suchten, daß sie den abgewiesenen Armen ein Almosen reicheten. Ähnliche Fälle sind auch sonst nicht selten vorgekommen. Unterstütze man nur lieber die Armenanstalt und suche mit zu helfen, wo Hilfe noch thut.

Weit entfernt, den bedürftigen Armen dadurch Nachteile bereiten zu wollen, ehre ich vielmehr den Wohlthätigkeitsfinn der Leipziger Bürger für die Nothleidenden, rathe aber durchaus von Almosengeben auf eingegangene Zuschriften oder auf mündliche Gesuche ab, bevor man nicht gründlich untersucht hat, ob wirklich eine Unterstützung nöthig ist.

Es ist jetzt oft vorgekommen, daß Leute nach allen Seiten Bettelbriefe sandten, indem sie Krankheit und dergl. vorschützten, sich aber zu Hause ganz wohl befanden und in gemüthlicher Ruhe das Empfangene verschluckten.

Suche man vielmehr die Armuth auf und helfe gründlich; dies bringt größern Segen als das Geben an unbekannte Personen, die man dadurch demoralisirt, indem man ihnen ihre Willenskraft tödtet.

Nachschrift.

So viel uns bekannt ist, hat der geehrte Correspondent in Nr. 340 nicht aus dem Grunde das Local gewechselt, um die Bettler abwei-

sen zu können, er hat vielmehr den aus ganz andern Gründen erfolgten Wechsel nur nebenbei dazu benutzt, um sich von unerwünschter Kundschaft zu befreien. Die Red.

### Umsatz bei der Sparcasse und dem Leihhause im Monat November 1853.

Es wurden bei der Sparcasse

19,088 Thlr. 9 Ngr. 3 Pf. eingezahlt und

11,752 = 7 = 6 = zurückgezogen,

überhaupt aber 1262 Bücher expedirt, worunter 148 neue und 64 erloschene.

Das Leihhaus hat auf 4188 Pfänder

13,465 Thlr. — Ngr. ausgeliehen und

für eingelöste 3691 Pfänder

12,911 Thlr. 15 Ngr. zurückempfangen.

### Vermischtes.

Die historischen Untersuchungen über alte Gebäude in Paris, die jetzt weggerissen werden, haben auch nachstehende Geschichte zu Tage gebracht. Der ehemals berühmte Puppenspieler Brioché hatte einen Gehilfen, Dukaka, welcher einer der vorzüglichsten Polichinells war. Dieser Dukaka besaß aber auch ein sehr liebebedürftiges Herz; er verliebte sich in die Frau eines Wirthes, dessen Haus „zur liebenden Henne“ hieß, und brauchte ein eigenthümliches Mittel, ihre Liebe zu erklären; er ließ nämlich ein neues Stück ankündigen: „Der Hahn und die liebende Henne“, welches natürlich die ganze Nachbarschaft des Wirthes, so wie diesen und die Frau desselben herbeilockte. In dem Stücke trat gleich anfangs eine junge Frau auf, welche sich über ihren bösen Mann beklagt und sich nach einem theilnehmenden Herzen sehnt. Polichinell bietet sich als Tröster an und verspricht alle Hindernisse zu beseitigen. Auch bringt er im Stücke später den Wirth und die Richter um und hängt endlich die Henker und den Teufel. — Die Frau, um deren Willen